

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1779

VD18 13069756

Am Charfreytage 1778. Text. Matth. 27, 35 - 50. Marc. 15, 24 - 37. Luc. 23, 34 -
36. Joh. 19, 19 - 30.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858)

Am Charfrentage 1778.

Text: Matth. 27, 35-50. Marc. 15, 24-37.
Luc. 23, 34-36. Joh. 19, 19-30.

Eingang: Das Betragen Jesu bey seiner Verurtheilung vor den Hohenpriestern und Pilato hat so offenbar nichts in sich, was einen Uebelthäter verriethe, daß wir vielmehr überall eine Freymüthigkeit, feste Entschlossenheit und Bewußtseyn der ununterbrochensten Vereinigung mit Gott an ihm gewahr werden, die nur der reinsten Unschuld eigen seyn konnte. Klagen hörte man so wenig aus seinem Munde, als Drohungen, fast immer hielt er ein tiefes Stillschweigen, aber wenn er redete, wie unerschrocken waren alle seine Worte, wie so ganz frey von Furcht für denen, die nur den Leib tödten können, Luc. 12, 4. Man darf nur die Antworten genau ansehen, die er Joh. 18, 20. 21. Luc. 22, 67-70. den Hohenpriestern, und Joh. 18, 36. 37. cap. 19, 11. Pilato gab, wenn er gleich wußte, daß er sich durch diese Bekenntnisse der lautern Wahrheit nicht aus ihren Händen erretten würde, welchen göttlichen Muth erweist er in allen diesen Worten. Dagegen wie so ganz unsingedenk seiner eigenen Leiden scheint er, und nur voll Mitleid gegen andere, wo sich ihm mittheilen in den größten Gewaltthätigkeiten, die er litt, Gelegenheiten darbieten, seine Erbarmung blicken zu lassen. Wie mitleidvoll und tiefeindringend war sein Blick auf den gefallenen Petrum, Luc. 22, 61. Wie erbarmend seine Rede an die ihm nachfolgenden weinenden Frauen, Cap. 23, 28. Wie zärtlich das Vermächtniß seiner Mutter an Johannem, Joh. 19, 26. 27. Wie liebevoll und göttlich sein Trost an den mit ihm gekreuzigten bußfertigen Uebelthäter, Luc. 23, 43. So kan kein solcher reden, der da leidet, was seine Thaten werth sind. Und vor allen andern wie groß ist er in der Fürbitte für seine Feinde.

Vortrag: Die unaussprechliche Liebe Jesu in der Fürbitte für seine Feinde.

Sensf.

U a

I. Unz

I. Wie sehr sie sich darinnen geoffenbart habe.

1. Unausprechliche Liebe bewies er in dieser Fürbitte gegen Menschen, und zwar gegen die verworfensten unter den Menschen, denn

a. er vergißt über dieser Liebe alles dessen, was ihm selbst wiederfährt, der allerbittersten Schmach und Schmerzen, die schon die Kräfte seiner menschlichen Natur so weit erschöpft hatten, daß man hätte meinen sollen, es sey jeder anderer Gedanke in ihm unmöglich, als das Gefühl seiner niederdrückenden Qualen, die durch die Kreuzigung nun aufs höchste stiegen. Und doch ist der Eifer für das Wohl der größten Sünder in ihm noch so drünstig, daß er die selben sich von einer Seite her vorstellt, von welcher man nur bey sehr ruhigen Gemüthszustände fähig ist, grobe Verbrecher zu betrachten, daß er sie nicht in der Größe ihrer Verbrechen, am allerwenigsten als solche, die ihn selbst so sehr gemißhandelt, und seinen Zorn verdient, sondern in der Tiefe ihrer Blendes ansieht, darinnen sie mit unglaublicher Blindheit die härtesten Strafgerichte Gottes wider sich reizten. So redete aus ihm noch jetzt eben das Herz, das wenig Tage zuvor über Jerusalems Blindheit Thränen vergoß, und das so gern alles ausgestandene Leiden ungeahndet ausgestanden haben wollte, wenn nur diese armen Menschen noch errettet würden. Er entschuldigt die allerhärtesten Verbrechen seiner Feinde, so viel es nur möglich war, sie zu entschuldigen: sie wissen nicht, was sie thun. Den Soldaten Gottes als den schändlichsten Missethäter gemißhandelt und zermartert zu haben, war doch ohnmächtig die größte Verfündigung, die nur gedacht werden konnte. Und doch führt er eine Entschuldigung für dieselbe an. Diese war in Ansehung der Römischen Soldaten, die ihn kreuzigten, im allereigentlichsten Verstande wahr, weil die als Heiden keine Kenntniß von dem Mekia der Juden hatten, und in Ansehung des größten Theils des gemeinen jüdischen Volks war sie, um der Unwissenheit willen, darinnen das Volk von seinen Lehrern gehalten wurde, eben so wahr.

2. Unausprechliche Liebe bewies er gegen auch der selben über sich selbst, die er hatte Ansehen gesunden Liebe der Bitterkeit.

II. 1. Zu Jesu die dürfen den rechten mer

wahr, mithin gieng seine Fürbitte auf alle deren Blindheit nicht völlig vorseßlich war.

er thut noch das äußerste mit dieser Fürbitte, was er zu ihrer Errettung thun konnte. Weder durch Lehren noch durch Wunder konnte er in seinem jetzigen Zustande etwas an ihnen ausrichten, um vieler Ursachen willen, vornemlich nach der Regel, die er seinen Jüngern selbst vorher gegeben hatte, Matth. 7, 6. War aber noch irgend etwas vermögend an seiner Feinde Herz zu dringen, und sie zur wahren Bekehrung zu bewegen, so war es gewiß dieses für sie ganz unerwartete, und von der Welt an aus keines stehenden Missethätters Munde gehörte Gebet, daß er ohne Zweifel mit einer so beweglichen Stimme aussprach, die ihnen das Herz brechen mußte, wenn es nicht ganz steinern war, dieses Gebet um göttliche Langmuth und Raum zur Buße für sie, und um völlige Vergebung, wenn sie sich durch den Reichthum der göttlichen Liebe noch gewinnen ließen.

2. Unausprechliche Liebe beweiset er in dieser Fürbitte auch gegen seinen himmlischen Vater, den er nicht aufhörte, auch in dem Augenblicke als Vater anzusehen, darinnen derselbe ihn in die Hände der unmenschlichsten Menschen übergeben, und nach einem lange zuvor gefaßten Nothschlusse zum Fluch für die Sünden der Welt gemacht hatte, da es also vielweniger als irgend jemals das Ansehen hatte, als ob er noch väterlich gegen Jesum gesinnet sey. Und doch glaube Jesus noch so sehr der Liebe seines Vaters versichert zu seyn, daß er auch der verruchtesten Sünder Errettung von ihm zu erbitten wagt.

II. Wie wirksam sie auf unsere Herzen seyn soll.

1. Zu unsern höchsten Troste, denn hier zeigt sich uns Jesus recht als den Hohenpriester und Fürbitter für die allergrößten Verbrecher, so daß wir nicht zweifeln dürfen, wenn er sogar für diese Menschen bat, so werden gewiß keine andern an seiner Fürbitte für ihre Errettung vertragen dürfen, welcher Sünden sie auch immer schuldig seyn mögen. Ist es nun gleich wahr genug,

nug,



nug, daß wir alle mit unsern Sünden zur Kreuzigung Jesu eine Ursache worden sind, und daß die Sünden der Christen, die sich zu einem so heiligen Vorbilde Jesu bekennen, und durch seinen Veröhnod so hoch verpflichtet sind zu seinem Dienste, alle viel schwerere Sünden sind, als anderer Menschen noch so große Laster, so gilt doch auch in Ansehung der allermeisten sehr blinden Christen seine Entschuldigung: sie wissen nicht ic. und die Langmuth, mit der uns Gott trägt und zur Buße lockt, ist bey uns allen eine Frucht der Fürbitte Jesu, dessen ganzes Verdienst alsdenn uns auf das völligte zu Theil werden soll, wenn wir uns nur mit wahrer Herzensbusse wieder zu ihm wenden. Selig ist, der diesen großen Veröhnungs- und Segenstag nicht vorbehey gehen läßt, ohne durch völlige Ergebung seiner selbst an Jesum diesen seinem Herrn zu erneuen.

2. Zur möglichsten Beiferung aller christlichen Herzen, dem Vorbilde des sanftmüthigen Jesu auch hierinnen immer ähnlicher zu werden. Denn da die Erweisung einer solchen Liebe gegen Feinde Jesu ausdrückliches Gebot ist, Matth. 5, 44. und er uns auch hierinnen selbst mit einem so herrlichen Beyspiele vorgegangen ist, was müssen das für Herzen seyn, die nun noch nicht ihren Feinden vergeben wollen, und glauben, daß ihnen dis unmöglich sey! Mit was für einem unseidlichen Stolge müssen die angefüllt seyn, die da glauben, was ihnen widerfahre, sey unergelblicher, als das Verbrechen derer, die Jesum gekreuzigt, wie wenig können sich die der Gemeinschaft Jesu rühmen, der sie mächtig macht, Christum, Phil. 4, 13. Wer demnach sich nicht ganz von Jesu lossagt, muß von Herzen seinen Feinden vergeben, und ihnen die Gnade Gottes erbitten.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 163. Ein Lämlein geht und ic.
nach der Pred. . 605. v. 3. Verleih daß ich aus ic.
bey der Comm. . 191. O Lamm, das keine ic.